

Predigt zum Gottesdienst der EFG-AB am Sonntag 26.04 2020.

Der Redner ist Ellis Potter. Sprache Englisch. Deutsche Übersetzung im Anhang für diejenigen, welche nicht genügend Englischkenntnisse haben.

Das heutige Thema der Predigt ist vom Anfang der Bibel. Der Text steht in Genesis 3,6-12. Da geht es eigentlich um Evangelisation. Wenn ich euch fragen würde: Wer war der erste Mensch, dem man die gute Botschaft mitteilen müsste, was würdet ihr sagen?

Viele würden sagen „es war Adam“. Das ist falsch, auch politisch inkorrekt, weil es Eva war die die Frucht ass und sie Adam gab. Es war Adam, der verantwortlich war, wie wir es aus dem Text erfahren werden.

Die Situation war folgende: Gott hat die Welt erschaffen und alles was darin ist und dann erschuf er Adam und Eva, als Menschen in Gottes Ebenbild. Sie waren der Stolz der Schöpfung. Ihre Aufgabe war die Ordnung und Komplexität der Schöpfung zu erweitern und darüber zu herrschen.

Sie fingen damit an, sie lebten in vollkommener Harmonie in ihrer Umgebung. Gott ist auf andere gerichtet. Die Personen der Trinität sind nicht auf sich selbst gerichtet, sondern einer auf den Anderen. Der Mensch ist auch erschaffen auf andere Personen ausgerichtet zu sein. Darum heisst es, es war nicht gut für Adam allein zu sein.

Er brauchte jemanden auf den er sich ausrichten konnte. Adam und Eva lebten ein perfektes Leben, sie waren aufeinander ausgerichtet. Sie haben Gott vertraut, glaubten an Ihn und folgten IHM als Verwalter und als Stellvertreter. Sie gaben den Tieren Namen und pflegten den Garten.

Dann kam die Schlange zu Eva. Die Schlange war Satan, der Rebell, der Erfinder des Bösen. Gott besteht aus drei Personen, Satan ist nur eine Person, es gibt niemanden auf den er sich ausrichten müsste. Satan ist auf sich selber zentriert, er ist wie ein schwarzes Loch der in sich implodiert und alles um sich verschluckt.

Satan konnte sich nicht abfinden mit der perfekten Situation in der Adam und Eva lebte. Er wollte sie verschlingen und kam zu ihnen in den Garten und fragte: Hat Gott wirklich gesagt: Von allen Bäumen des Gartens dürft ihr nicht essen?

Eva antwortete: Wir können alles im Garten essen, wir sollten nur vom Baum der Erkenntnis des Guten und Böses nicht essen. Gott hat diesen Baum, einen richtigen Baum in den Garten gepflanzt, als Symbol für Gehorsam und Vertrauen. Sie haben Gott vertraut, weil Gott ihnen gesagt hat was Gut und Böse ist.

Wenn sie vom Baum der Erkenntnis essen werden, werden sie selbst erkennen was gut und böse ist und werden Gott nicht brauchen, sie werden von sich aus entscheiden können was gut und böse ist. Sie werden ihre eigene Ethik, ihre eigene Moral schaffen können, nach ihren eigenen Vorstellungen und Wünschen.

Da sie von Gott erschaffen und erhalten wurden, war dies eine Rebellion, alles in ihre eigene Hand zu nehmen. Das bedeutet, dass sie sterben würden, weil sie sich von Gott trennten, der sie erschaffen hatte.

Wir fangen an zu lesen in Gen 3,6: *Und die Frau sah, dass der Baum gut zur Speise und dass er eine Lust für die Augen und dass der Baum begehrenswert war, Einsicht zu geben; und sie nahm von seiner Frucht und ass, und sie gab auch ihrem Mann bei ihr, und er ass. 7 Da wurden ihrer beider Augen aufgetan, und sie erkannten, dass sie nackt waren.*

Nackt heisst, sie waren verletzlich, hatten keinen Schutz. So lange sie Gott und einander vertrauten waren sie sich nicht bewusst ihrer Verletzbarkeit. Jetzt aber, nachdem sie vom Baum der Erkenntnis vom Guten und Bösen gegessen haben, sind sie egozentrisch geworden und realisierten, dass sie bedroht waren.

Wenn einer meint er sei das Zentrum der Realität, wer ist dann der andere? Der andere wird dann zu einer Bedrohung. Sie wurden sich bewusst, dass ihre Situation schwer wurde und suchten dafür eine Lösung.

Ich denke, sie hätten zu Gott gehen können und sagen, „Vater wir haben ein Problem, könntest du uns helfen?“ Sie taten es nicht und statt zu ihrem Schöpfer zu gehen wendeten sie sich an die Schöpfung und fanden Feigenblätter. Wir lesen im 7.Vers:

Sie hefteten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze. Der Unterschied zwischen den Beiden war ihr Geschlecht. Sie haben sich aus Feigenblättern Schürzen gemacht und hofften Gott könnte damit ihr Problem lösen, indem sie füreinander Anziehung empfinden.

In einem gewissen Sinn kann das helfen, es wäre aber nur wie ein Heftpflaster auf ein Krebsgeschwür. Das würde nicht helfen, sie waren verloren. Sie brauchten Hilfe. Sie wurden von einer Situation des Lebens in die Situation des Todes versetzt.

Sie versuchten sich selbst zu helfen, konnten es aber nicht. In Vers 8 kommt Gott, der die Liebe ist ins Bild, Er der sich um den Menschen kümmert, der sie zu sich ziehen möchte. Er möchte sie evangelisieren, ihnen eine gute Nachricht bringen.

8 Und sie hörten die Stimme Gottes, des HERRN, der im Garten wandelte bei der Kühle des Tages.

Wir wissen nicht ob Gott das erste Mal im Garten wandelte, aber diesmal hatten sie Angst. *Da versteckten sich der Mensch und seine Frau vor dem Angesicht Gottes, des HERRN, mitten zwischen den Bäumen des Gartens.* Das ist eigentlich die ganze Menschheitsgeschichte.

Adam und Eva versteckten sich vor ihrem Schöpfer in der Schöpfung. Es ist, wie wenn Kinder spielen, ihre Augen mit ihren Händen verdecken und sagen, du kannst mich nicht sehen. Es war eigentlich dumm zu versuchen sich in der Schöpfung zu verstecken vor dem Schöpfer. Aber wir tun das selbe.

Wir verstecken uns vor dem Schöpfer in der Wissenschaft, im Ego, in die Wirtschaft, in die Psychologie. Das alles ist nicht schlecht, so wie auch die Kreatur nicht schlecht ist. Schlimm ist nur, wenn man das alles braucht, um sich vor Gott zu verstecken.

9 Und Gott, der HERR, rief den Menschen (Mann) und sprach zu ihm: Wo bist du?

Das ist selbstverständlich politisch inkorrekt, da es die Frau war, die neugierig als Erste von der Frucht ass. Aber Gott wollte mit dem Mann reden, da er die Verantwortung trug. Der Mann ist es der verantwortlich ist für die Frau.

In unserer Kultur denken wir anders. Darum müssen wir gut vergleichen unsere Kultur und die Kultur des Königreiches Gottes. In welcher Kultur lebt man besser?

Gott ruft also den Mann und fängt an mit seiner Apologie. Er tut das nicht durch Predigt, sondern durch Fragestellungen. Er lädt den Mann ein zur Teilnahme, zum Gespräch, damit er seine Situation wahrnimmt und er eine Lösung findet.

Als Christen müssen wir evangelisieren und Apologie anwenden. Es gibt verschiedene Formen der Evangelisation. Was wir da lesen ist Gottes Methode der Evangelisation. Wir sollten verstehen was Gottes Methode ist und sie dann selbst anwenden.

Gott rief den Mann und da kommt die erste Frage: Wo bist du? – Ich denke nicht, dass Gott Information gebraucht hätte, als ob er mit dem Menschen ein Versteckspiel spielen würde. Gott weiss alles, er wusste wo Adam war. Die Frage diente nicht Gott, sondern Adam.

Die Frage war: Was meinst du wo du bist? Wenn wir diese Frage stellen würden an uns und an andere Menschen, ob Christen oder Nicht-Christen, was würde das bedeuten?

Wo bist du in deiner Identität, in deinen Beziehungen, in deinem Beruf, in der Geschichte, in deiner sozialen Stellung, psychologisch, wie steht es um deine Hoffnung, was möchtest du werden, was ist deine Angst, wer du bist.

Das ist ein Riesen-Gebiet, um festzustellen, wer du in der Realität bist. Es ist äusserst wichtig zu wissen was Realität, was das Leben und was Errettung ist. Darauf gibt Adam eine Antwort die erstaunlich, ehrlich, klar, genau und realistisch ist.

10 Da sagte er: Ich hörte deine Stimme im Garten, und ich fürchtete mich, weil ich nackt bin, und ich versteckte mich. Auf die Frage „wo bist du?“ war die Antwort: Ich fürchte mich, ich bin nackt und bin im Versteck.

Überlege dir! Das ist unsere Situation. Wir haben alle Angst in einem gewissen Sinn. Wir sind alle verletzlich, obwohl wir Feigenblätter tragen. Wir sind blossgestellt, wir verstecken uns vor uns selbst, vor unserem Gewissen, vor einander und vor allem vor Gott.

Wir meinen wir können unsere eigene Realität gestalten. Darum macht die Antwort Adams auf mich einen grossen Eindruck, Ich fürchte mich, ich bin nackt und habe mich versteckt. Das ist die Wahrheit über Adam und ist die Wahrheit auch über uns.

Christen wissen, dass das die Wahrheit ist. Sie kommen zu Gott in ihrer Not und werden errettet. Nicht-Christen verdrängen diese Wahrheit, weil sie die Wahrheit über ihre Situation nicht kennen. Sie können nicht zu Gott kommen für Leben und Errettung.

Wir als Christen sind Gottes Agenten, Mitarbeiter als Evangelisten und müssen diese Fragen stellen in der Hoffnung und im Gebet, dass sie ihre wahre Situation erkennen und sich an Gott wenden um Hilfe und Leben und Errettung erfahren.

Dann kommt die zweite Frage: *Wer hat dir erzählt, dass du nackt bist?* Das ist eine wichtige Frage. Hat deine Mutter dir gesagt, dass du nackt bist, oder dein Gewissen, oder dein Lehrer, oder dein Pfarrer hat dich über deine Nacktheit aufgeklärt?

Heute würden wir sagen, die Reklamen haben mir das gesagt, du musst ein bestimmtes Parfüm gebrauchen, oder gewisse Kleider oder eine gewissen Frisur, oder du musst eine gewisse Marke von Auto fahren um dir deine Identität zu beweisen.

Es gibt viele Agenturen, die uns erklären wollen, dass wir nackt sind.

Adam beantwortet diese Frage nicht. So stellt Gott die dritte Frage: *Hast du etwa von dem Baum gegessen, von dem ich dir geboten habe, du solltest nicht davon essen?*

Diese Frage hat auch eine wichtige Beziehung zu unserer Kultur, weil es da um Schuld und Sensibilität geht. Gott will wissen, ob Adam weiss, etwas getan zu haben das seine eigene Situation verursacht hat.

Wenn er nichts getan hat, dann ist er nur ein Opfer. Wenn es keine Schuld gibt, dann ist er nur ein Opfer. Ohne Schuld gibt es keine Hoffnung! Wenn ich unschuldig bin, dann ist alles nur weil meine Mutter mich in zu heissem Wasser gebadet hat, die Gesellschaft nur Vorurteile hat mir gegenüber und vieles mit mir geschehen ist, was mich beeinflusst hat, dann ist meine einzige Hoffnung, dass in Zukunft mir nur Gutes passieren wird.

Viele Agenturen, private und Regierungsbehörden werden mir sagen, dass wenn ich dies oder jenes tue, mein Glück sich wenden wird. Das ist aber nicht wahr, das kann keine Hoffnung sein.

Wenn ich schuldig bin, dann habe ich etwas falsch gemacht, ich habe mich zerstört, ich habe meine Beziehung abgebrochen und das hat mich verstellt, verzerrt. Dann brauche ich nicht Ansprüche zu stellen, dass jemand mir etwas Gutes tut. Was ich brauche ist Vergebung.

Jemand verspricht Vergebung. Wo Schuld ist, da ist echte Hoffnung fürs Leben. Ohne Schuld gibt es keine Hoffnung, da ich Vertrauen brauche. Dieser Welt kann man nicht trauen. Oder ich müsste Selbstvertrauen haben, um mich zu gestalten und erhalten zu was ich nicht fähig bin.

Adam beantwortet diese dritte Frage. Hast du gegessen, bist du schuldig? Adams Antwort war erstaunlich. Seine erste Antwort an Gott war so gut, seine zweite Antwort konnte nicht schlimmer sein.

Die Frau, die Du mir zur Seite gegeben hast, sie gab mir von dem Baum, und ich ass. Es ist ihre Schuld und deine, Gottes, Schuld, ich bin nur ein unschuldiges Opfer!

Diese Einstellung haben wir von Adam geerbt. Wir verteidigen uns und erklären uns unschuldig in unserer Situation. Wir glauben, dass wir uns im Leben, in der Wahrheit, in unseren Gedanken bestätigen. Das ist ein Irrtum! Das wird uns von der Wahrheit weiter entfernen Richtung Tod.

Was wir brauchen ist unsere Situation realistisch zu sehen, unsere Schuld zu erkennen, Gott anzurufen um Vergebung, um eine Wiederherstellung, um ein neues Leben in Jesus Christus.

Da haben wir Gottes drei evangelistische Fragen. Wir können diese Methode anwenden und unseren Nachbarn lieben. Wir sind erschaffen in dem Ebenbild Gottes der die Liebe ist. Der Kern unseres wirklichen Wesens ist zu lieben. Diese Fragen sind echt und durch sie können wir unseren Nächsten lieben.

Der Herr segne und stärke dich in diesem Leben. Amen